

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beisagen: Pfad und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummenschläge



Bilder vom Tage - Die deutsche Blode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher CA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold 852 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeter-Zeit oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Restl. 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Neueste in Kürze

In Berlin und Hamburg fanden gestern einflussreiche Feiern zum Gedanktag von Tagewort statt.

Bischof von Paderborn sprach vor der ausländischen Presse über die deutsche Auffassung in der Saarfrage.

Reichspräsident v. Hindenburg wurde von den Vereinigten Staaten von Venezuela mit der höchsten Auszeichnung dieses Landes geehrt.

In Zürich ist es zu schweren politischen Zusammenstößen gekommen. 83 Personen wurden verhaftet.

In San Francisco kam es zu neuen Unruhen. Es wird ein Generalstreik der Baumwollspinner angekündigt.

Im Elsass ist ein großer Kriegsschadens-Standal aufgedeckt worden.

Das Lübinger Corps „Suevia“ ist aufgelöst worden.

In dem Fußball-Länderspiel in Mailand besiegte Deutschland Schweden 2:1.

Eine bezeichnende Korrektur

Genf, 31. Mai.

Barthou hat seine Rede vor dem Hauptsaal der Abrüstungskonferenz nach wenigen Stichworten, die er in der Hand hielt, frei gehalten. In der sehr viel später veröffentlichten schriftlichen Fassung der Rede sind einige Milderungen der Ausdrucksweise enthalten, auch ist die Rede an einer wichtigen Stelle im schriftlichen Wortlaut geändert worden. Barthou hat in seiner Rede mit lauter und leidenschaftlicher Betonung gesagt, daß „Preußen Deutschland zu beherrschender Hand“ und hat im Zusammenhang damit das Wort Mirabeau zitiert. Daß der Krieg die nationale Industrie Frankreichs zerstört. Diese Sätze fehlen in der schriftlichen Fassung der Rede vollständig. - An der betreffenden Stelle im schriftlichen Wortlaut ist eine zweite Stelle lösbar, statt mit der Beschimpfung Preußens schließt Barthou hier mit den Worten: „Wer bedroht Deutschland? Frankreich sicherlich nicht, meine Herren!“

In den Völkereinklangungen hat man - wie man allgemein spricht - selten eine Rede gehört, die so leidenschaftlich und unbedarft wirkte, wie die des französischen Außenministers Barthou. Die Rede des französischen Außenministers hat trotz des Besalls, der von den Franzosenfreunden im Saal und auf den Tribünen gesendet wurde, ernsthafte Politiker in keiner Weise überzeugt und manche von ihnen sogar vor den Kopf gestoßen. Einmütig wird betont, daß der französische Außenminister mit ganz ungewöhnlicher persönlicher Schärfe gegen den englischen Außenminister Sir John Simon polemisiert hat. Er wandte sich immer wieder der Bank Simons zu. Dabei steigerte er sich gelegentlich in eine solche Erregung hinein, daß im Saal und auf den Tribünen gelacht wurde. Die Engländer sahen sich mehrfach verwundert an und regten am Schluß der Rede keine Hand zum Weisheit.

Barthou hat ungewöhnlich starke Worte gegen Deutschland gebraucht. Dabei hat er wieder die ganze französische Unbehörlichkeit und Unkenntnis der wirklichen Lage in Deutschland gezeigt. Etwas Einfluß, als den Versuch, die nationalsozialistische Revolution in Deutschland als einen Sieg des Preußentums über das übrige Deutschland zu bezeichnen, kann es schwerlich geben. Im Mittelpunkt der ganzen Angriffe gegen Deutschland stand neben dem Austritt Deutschlands aus dem Völkereinklang vor allem der deutsche Wehrhaushalt, mit dem der französische Außenminister dem Völkereinklang das Grueseln beibringen wollte. Es gelang ihm aber nur vorübergehend, damit eine Wirkung auszulösen.

Auch von amerikanischer Seite wird zugegeben, daß Barthou sich „vergriffen“ habe. Man hat nicht ohne gewisse Verstimmung bemerkt, wie der französische Außenminister die Rede von Norman Davis vom 14. Oktober 1933 in einen Gegenlag zu der jetzigen

Keine englische Antwort auf die Ausfälle Barthous

Die englische Presse zur Aussprache

London, 31. Mai.

Der Berichterstatter der „Times“ in Genf sagt in einem Bericht: Die Reden Simons und Barthous zeigten eine Klust zwischen dem französischen und dem britischen Standpunkt hinsichtlich der Hauptpunkte der Abrüstungsfrage, die so tief ist, daß die Zuhörer nicht imstande waren, eine Grundlage für ein Kompromiß zu entdecken. Barthou lehnte tatsächlich jedes Kompromiß ab und legte sich darauf fest, daß die französische Regierung niemals einem Abkommen zustimmen werde, das eine sofortige Aufrüstung Deutschlands oder eine Legalisierung der Aufrüstung bedeuten würde. Simons Rede war eine maßvolle Wiederholung der britischen Beweisgründe. Barthous Rede war in der Hauptsache eine Zurückweisung Simons, der mit unerwarteter Humor zuhörte.

Barthous Rede, so sagt der Berichterstatter weiter, war schwerlich geeignet, die Aussichten der Konferenz zu verbessern. Besonders in britischen Kreisen war der Eindruck, daß die französische Haltung nicht die leiseste praktische Hoffnung auf Überwindung des toten Punktes bietet.

In dem Neuterbericht heißt es: Barthou sprach in der französischen parlamentarischen Manier und brachte seine Zuhörer etwas außer Fassung durch seinen Freimut und seine aggressive Haltung gegen Simon.

Barthous Bemerkungen werden aber keine Antwort von britischer Seite erhalten.

Der Genfer Berichterstatter der „Morningpost“ sagt: Barthous Rede hat jede Aussicht auf eine Vereinbarung zerstört, sie wurde in den Wandelungen ablehnend beurteilt. Einige glauben, daß Frankreich zum Schutze seiner Sicherheit kein Los endgültig mit dem Wandelungen vereinigt hat.

In den Reden des Daily Telegraph aus Genf werden die Gerüchte von einem bevorstehenden Ende der Konferenz und einer Erhöhung der Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien für unbegründet erklärt.

in Genf wie in der Pariser Presse mit ganz besonderer Genugtuung aufgenommen und als ein „Reißerwerk“ der Logik und Überzeugungskraft“ hingestellt. Noch nie, so betonen einige Blätter, habe man in Genf etwas Ähnliches gehört. Es sei verständlich, daß alle Anwesenden plötzlich aufgerüttelt gewesen seien, als der französische Außenminister ohne Umschweife auf den Kern der Frage eingegangen sei. Die Ausführungen Simons werden daneben als „armfelig“ hingestellt, denen jeder Aufbau gelohnt habe. Die Blätter bringen die laugartigen Erklärungen Barthous zum größten Teil im Wortlaut. Nur ganz wenige Stellen zum Schluß die Frage, ob es dem französischen Außenminister auch wirklich gelungen sei, alle Anwesenden zu überzeugen und die neutralen Mächte auf die Seite Frankreichs zu ziehen, oder ob der Beifall, den er beim Verlassen der Tribüne erhalten habe, ausschließlich seinem rednerischen Talent gegolten habe.

Was ist's mit der Transferkonferenz?

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Nach wochenlangen Verhandlungen, die hauptsächlich in Kommissionsitzungen geführt wurden, hat die Berliner Transferkonferenz mit einem lediglich provisorischen Ergebnis geschlossen werden müssen, das nicht einmal von allen Schuldnerländern ausdrücklich gebilligt worden ist. Die Vertreter der Schweiz und Hollands haben ihre Unterstützung für das neue Angebot der Reichsbank nicht gegeben. Das bedeutet freilich zunächst wohl nur, daß diese beiden Länder, deren Handelsausgleich mit Deutschland für uns stark aktiv ist, wieder versuchen wollen, durch Sonderabkommen bessere Transferbedingungen für ihre Staatsangehörigen zu erzielen.

Als Ergebnis der Konferenz bleibt die von der Reichsbank vorgeschlagene neue vorläufige Transferregelung übrig. Obwohl die Konferenz anerkannt, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn in kurzen Zeitabständen abermalige Erweiterungen des Transferproblems stattfinden, hat sie doch keinen Weg gefunden, der zu einer anderen als einer vorläufigen Regelung führen kann. Diese provisorische Regelung des Transfers, die nunmehr in Kraft treten soll, beruht auf einem Angebot der Reichsbank an ihre Gläubiger. Angehörige der Verschiedenheit der Gläubigerinteressen und der Gläubigermeinungen bestand die einzige Möglichkeit, zu einem Ergebnis zu gelangen, darin, daß die Reichsbank selbst festsetzte, was Deutschland als äußerstes Entgegenkommen der Gesamtheit der Gläubiger anbieten könne. Die britischen, französischen und schweizerischen Konferenzdelegierten haben sich aber bereit erklärt, ihren Auftraggebern die Annahme des deutschen Angebots zu empfehlen, freilich wiederum nur unter der Bedingung, daß diese Zustimmung außer Kraft tritt, wenn die Staatsangehörigen eines Landes vor denen anderer Länder bevorzugt werden sollten.

Was enthält nun das Angebot der Reichsbank, auf Grund dessen der Zinsentziffer vorläufig neu geregelt werden soll? Zunächst ist festzustellen, daß sich diese Regelung nur auf die privaten deutschen Auslandsanleihen, nicht aber auf die des Reichs (Dawes- und Younganleihe) erstreckt. Die privaten lang- und mittelfristigen Gläubiger können ihre in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werdenden Zinsscheine in Fundierungsbonds der Konversionskasse umtauschen. Die Fundierungsbonds sind mit 3 Prozent verzinslich und haben eine Laufzeit bis zum 1. Januar 1945. Die 3prozentigen Zinsen werden nach Fälligkeit ohne irgendwelche Beschränkungen in die betreffende ausländische Währung transferiert werden. Kapital, Zinsen und Tilgungsbonds der Fundierungsbonds sind von der Reichsregierung garan-

tirt. In aber viele Gläubiger den Wunsch haben, für ihre Zinsforderungen nicht Fundierungsbonds, sondern Barzahlung zu erhalten, hat sich die Reichsregierung außerdem vorläufig und bis auf Widerruf bereit erklärt, die Zinsscheine auch zu 40 Prozent ihres Nominalbetrages zurückzukaufen. Praktisch bedeutet dieser Rückkauf nichts anderes als eine Herabsetzung der Zinsen, die z. B. bei bisher 6prozentiger Verzinsung künftig nur noch 2,4 Prozent betragen werden. Die Gläubiger haben also zu wählen, ob sie ihre Zinsansprüche erlöschen oder auf den sofortigen Transfer der Zinsen verzichten wollen. Die Reichsbank behält sich aber ausdrücklich das Recht vor, für den Fall, daß der Deviseneingang nicht ausreichend ist, das Angebot einer 40prozentigen Barauszahlung der Zinsen mit 30-tägiger Frist zu kündigen. Die Gläubiger endlich, die keines der beiden Angebote der Reichsbank annehmen wollen, behalten zwar ihre vollen Zinsansprüche, die aber natürlich vorläufig vom Transfer ausgeschlossen werden müssen.

Das Angebot der Reichsbank regelt also lediglich die Zinszahlungen für die privaten lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsanleihen, zu denen auch die der Länder und Gemeinden gerechnet werden. Neben die Tilgungs- und Kapitalrückzahlungen auf die deutschen Anleihen ist von einer besonderen Unterkommission Bericht erstattet worden. Gegen die Rückläufe von Auslandsbonds auf Grund gesetzlicher Exporte sind nämlich von einem Teil der Gläubiger Bedenken geltend gemacht worden. Die Konferenz war sich darüber einig, daß Rückläufe nicht getätigt werden sollen, außer, wenn es sich zur Finanzierung zusätzlicher deutscher Exporte als notwendig erweist.

Grundsätzlich hat die Transferkonferenz den deutschen Standpunkt anerkannt, daß das Problem der deutschen Auslandsverschuldung nicht ein Problem der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen. Obwohl daher die Konferenz dem Angebot der Reichsbank wegen der oben erwähnten Differenzen der Gläubiger untereinander nicht ausdrücklich und in ihrer Gesamtheit zugestimmt hat, hat sie doch einen Ausschuss ernannt, der das Funktionieren der Sperrenmaßnahmen nachprüfen soll. Die Reichsbank hat sich ihrerseits bereit erklärt, den Bericht dieses Ausschusses in entgegenkommender Weise zu beachten. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß es der Berliner Konferenz immerhin gelungen ist, für eine vorläufige Lösung des Transferproblems einen Boden zu finden, der sich vielleicht eine Zeitlang für eine Regelung der deutschen Auslandsverschuldung als genügend tragfähig erweisen wird.

Politische Zusammenstöße in Zürich

83 Personen festgenommen

Zürich, 31. Mai.

Anläßlich einer Versammlung der Nationalen Front in der Stadthalle in Zürich kam es zu einer Gegenkundgebung des „Kampfbundes gegen Faschismus“, der hauptsächlich aus Kommunisten besteht, dem aber auch sozialdemokratische Kreise nicht fern stehen. Der Stadtrat von Zürich hatte die Versammlung der Nationalen Front als geschlossene Versammlung gestattet, ein Gebot, das von den Veranstaltern auch eingehalten wurde.

Die marxistische Presse hatte ihre Anhänger offen zur Verhinderung der Versammlung aufgefordert. Die Polizei wurde, als sie die Gegenkundgebung unterdrücken wollte, bereits beim Anmarsch mit Steinwürfen empfangen. Auch wurde aus der Menge geschossen. Die Polizei selbst gab keinen Schuß ab. Ein Angehöriger der Nationalen Front wurde lebensgefährlich durch einen Messerstich verletzt. Ein Polizeioffizier und 5 Polizisten erhielten durch Steinwürfe leichte Verletzungen. Festgenommen wurden insgesamt 83 Personen, unter ihnen der sozialdemokratische Parteisekretär Walter.



Gerechtigkeit für das Saarland!

Vizekanzler v. Papen spricht vor der ausländischen Presse

Berlin, 31. Mai.

Ein Teilnehmer am Frühstück des Vereins der ausländischen Presse im Hotel „Adlon“ in Berlin wird sich des tiefen Eindruckes erinnern können, den die Ausführungen des Vizekanzlers von Papen über außenpolitische Fragen, insbesondere aber über das Saarproblem gemacht haben. Es ist, so erklärte der Vizekanzler einleitend, eine Zumutung, daß 16 Jahre nach der Beendigung des Weltkrieges eine große Nation gezwungen werden soll, durch Abstimmung festzustellen, zu welchem Vaterlande sich ein Teil seiner Mitbürger bekennt. Der wahre Friede Europas werde erst erreicht werden, wenn die Welt diesen imperialistischen Methoden entsagt und sich zu einer Politik der Gerechtigkeit bekennt.

Frankreich hat uns nicht verstanden

Es verhielt sich hinter Paragrafen, wo es sich nicht nur um das Wohl zweier Völker, sondern um die Ruhe Europas handelt. Eine derartige Haltung ist uns Deutschen unverständlich.

Nachdem die Hoffnung auf einen Anschluß an Frankreich endgültig geschwunden sei, bleibe noch die Hoffnung auf die Abstimmung zugunsten des status quo. Vizekanzler von Papen erörterte eingehend die politische und wirtschaftliche Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Völkerbundsherrschaft und stellte fest, daß diese bald ihr Ende gefunden hätte, wenn nicht Deutschland in all den Jahren der Trennung immer die treuer sorgende Mutter des Saardolles geblieben wäre. Von Deutschland wurden jährlich größere Summen für die Saar aufgebracht, als die Saarregierung in der gleichen Zeit Steuern einnahm. Wenn auch Frankreich seit 1920 den Hauptteil des auswärtigen Saarlohlenabfahres in Anspruch nimmt, müssen doch noch 40 v. H. auch heute noch außerhalb der französischen Volkswirtschaft, darunter in Deutschland abgesetzt werden.

Eingehend behandelte dann Vizekanzler von Papen die unbedingte Abhängigkeit der Saarwirtschaft vom deutschen Markt, während die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Saargebiet und Frankreich nicht über die Beziehungen anderer Wirtschaftsgebiete überhaupt hinausgehen, die aber nach der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland an Umfang und Bedeutung noch verlickern werden.

Die politischen Hoffnungen Deutschlands

richten sich nun auf die Gegner der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland. Zur Deutschen Front stehen aber fast überall ehemalige Mitglieder der SPD, und der KPD, denen die Liebe zum Vaterland mehr gilt als ihr eigenes Ich. Ehemals führende Kommunisten geben im Saargebiet eine Zeitung heraus, die am Kopf die Überschrift trägt: „Neben allem steht die Nation“. Ein anderer Kommunistenführer erklärte: „Wir stimmen für Deutschland“. Die Stimme des Volkes ist im deutschen Arbeiter stärker als alle Verlobungen von fremder Seite.

Auch in seinen Hoffnungen auf die katholische Bevölkerung wird Frankreich eine große Enttäuschung erleben. Gemäß herrscht in diesen Kreisen große Sorge über die kirchliche Entwicklung in Deutschland. Aber die Saarkatholiken würden es als schwerste Beleidigung ansehen, wenn man den Schluss daraus zöge, daß sie wegen dieser Sorgen nicht für Deutschland stimmen würde.

Die französische Propaganda behauptet, daß im Saargebiet unerträglicher Terror herrsche und die Saarregierung nimmt das zum Anlaß, die Entsendung internationaler Polizeitruppen zu fordern. Die Deutsche Front aber hat es wirklich nicht nötig, einen Druck auf die Bevölkerung auszuüben. Sie umfaßt bereits 93 v. H. der Bevölkerung, ohne daß auch nur eine Werberammlung abgehalten wurde. Jede Ausübung eines Druckes oder Zwanges hat unabsichtlich die Ausstufung aus der Deutschen Front zur Folge.

Deutschland will nichts unverjagt lassen, dieses traurige Kapitel des Friedensvertrages mit möglicher Beschleunigung so abzuklären, daß es in Zukunft keinerlei Streitfragen darüber zwischen uns und Frankreich geben kann.

Stolz weht die Flagge...

Den Helden vom Stageraal — Die Saat ist aufgegangen

lk. Berlin, 31. Mai.

8 Uhr. Stageraalplatz. Menschenmassen säumen die Straßen, die stahlförmig in die Stadt führen. In der Siegesallee drängen sie sich unter den Bäumen des Tiergartens sammeln sich die Marineformationen der RM. und die Marine-Führer-Jugend. Schneidige Musik schmettert über den Platz, die mitreißenden Melodien der alten Flottenmärsche. Viele kennen sie, summen mit. Vor dem Denkmal formieren sich die

Fahnenabordnungen der Berliner Marine-Vereine und -Verbände. Am Flaggenmast hat die 4. Marineartillerieabteilung Aufstellung genommen.

Konteradmiral a. D. Lüchow spricht. Er spricht für den Wiederaufbau unserer Flotte in moderner Form, für den hartnäckigen Kampf um die Seegeltung Deutschlands. Das Tor zur Welt, die See muß uns wieder offen stehen!

Vier Doppelschläge hallen über den Platz, das Gläsen, die Zeitangabe an Bord. Die Schiffsglocke des Großen Kreuzers „Moltke“, der 1919 in Scapa Flow auf Befehl des deutschen Admirals Neuter unter den Geschützrohren der englischen Hochseeflotte zum Sinken gebracht wurde, gibt das Zeichen zum Beginn der Flaggenhissung.

Unter den Klängen des Marinepräzisionsmarsches steigt die Flagge in die Höhe und entfaltet sich im Winde. Entblößten Hauptes singt die Menge die Nationalhymnen.

Dann läuten die Formationen ein und marschieren zum Reichstempel. Die Hermann-Göring-Straße entlang, durchs Brandenburger Tor, das mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches geschmückt ist, und dann die Straße unter den Linden hinunter. Überall Menschenmauern am Straßenrand.

Vor dem Ehrenmal spricht Reichsbischof Müller. Er gedenkt der 35 000 Toten, die in das nasse Grab gesunken sind. Auf allen Weltmeeren dampften deutsche Kreuzer, vor Asien, Australien, Afrika; und überall ist deutsches Blut über die Eisenplanen geflossen.

Heute können wir sagen, daß sie nicht umsonst gefallen sind. Die Saat ist aufgegangen. Die Stunde ist gekommen, da ein Mann mit harter Hand und klarem Blick das Ruder des Staates ergriffen hat. Nur durch Arbeit, durch schweigende Tat können wir uns von dem Fluch der Vergangenheit erlösen. Und das sind wir den Toten schuldig, mit denen uns die Liebe und Opferbereitschaft für Deutschland eint. Und wer diese Eingetragenen, der versündigt sich an Volk und Vaterland und an dem Gedächtnis unserer Toten.

In die große Stille, die seinen Worten folgt, klingt das Lied vom guten Kameraden. Die Abordnungen begeben sich in das Innere des Ehrenmals und legen die Kränze nieder. Vor dem Block mit dem gold-silbernen Eisenkranz spricht der Reichsbischof das Vaterunser, und die Tausende da draußen sprechen es in ihren Herzen mit. Dunkel brennen die Pechflammen in den Kandelabern.

Die Wachabteilung der Reichswehr wird von der Marine abgelöst. Gegen 1 Uhr marschieren die blauen Jungen durch das Regierungsviertel, begeistert von der wartenden Menge begrüßt. Auf dem Balkon des Reichspräsidentenpalais steht der große Generalfeldmarschall und dankt immer wieder für die donnernden Heilrufe, die zu ihm heraufdringen.

Die Wachmannschaft schwenkt ein. Das Zeremoniell der Ablösung beginnt. Aus der Ferne klingt die Marschmusik der zum Reichswehrministerium weiterziehenden Marinewache. Mit tosenden Heilrufen auf den Reichspräsidenten durchdringt die Menge die Speerketten am Palais.

Venezuela ehrt den Reichspräsidenten

Berlin, 31. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Gesandten der Vereinigten Staaten von Venezuela, Dr. Daquino Penna, der ihm im Namen des Präsidenten, General Gomez, als höchste Auszeichnung des Landes die Kette des Ordens des Betreiers überreichte.

Diese Ehreung ist der Dank für die seitens des Herrn Reichspräsidenten erfolgte Verleihung eines Ehrendegens anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Präsidenten von Venezuela.

Bekühwiel bei der „Frankfurter Zeitung“

Frankfurt a. M., 31. Mai.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, ist der Verlag der „Frankfurter Zeitung“ (Frankfurter Societätsdruckerei GmbH.) in das Eigentum des langjährigen Inhabers der Kinderzeit der Anteil übergegangen. Die Mitglieder der Gründer-Familie, Frau Theresia Simon-Sonnemann, Dr. Heinrich und Dr. Kurt Simon, scheiden damit aus Besitz und Leitung des Unternehmens aus.

Gegen Kritiker und Mörgler

Rede Dr. Friedl in Dresden

Dresden, 31. Mai.

Mit einer Riesenkundgebung wurde am Mittwochabend in Dresden der von der Reichsregierung proklamierte Kampf gegen die Miesmacher und Kritiker eröffnet. Die Hauptrede hielt Reichsminister Dr. Friedl. Das große Scheitern der Staatskunst Adolf Hitlers, so führte er aus, bestehe darin,

daß sein ganzes Denken und Handeln beherrscht werde von dem Leitfaden „Alles mit dem Volk, durch das Volk, für das Volk“.

Wenn man uns vorwirft, so erklärte Dr. Friedl, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wechsel auf die Zukunft zögen, so ist zu sagen, daß es weit besser ist, mit dem Geld arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, statt sie spazieren gehen zu lassen. Wenn die Kritiker sagten, unser Export gehe zurück, so könne man erwidern, daß dies eine wesentliche Folge des Weltjudentums gegen Deutschland sei. Auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückgangs der Devisen würde man zu überwinden wissen. Man werde gegebenenfalls zu einem reinen Keimlingsverkehr kommen müssen oder aber die bisher aus dem Auslande bezogenen Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genies im Inlande zu erzeugen versuchen müssen. Hinsichtlich der im letzten Jahre in der Kirche entstandenen Unruhe müsse der Staat darauf bestehen, daß eine klare Entscheidung eintrete zwischen dem, was des Staates und dem, was der Kirche sei. Es werde scharf darüber gewacht werden müssen, daß sich politische Elemente die Kirchenstreitigkeiten nicht zu Ruhe machten.

Dr. Friedl ging zum Schluß noch auf außenpolitische Probleme ein. Niemals, so sagte er, lehnte Deutschland nach Genf zurück, solange ihm nicht völlige Gleichberechtigung zugesichert sei. Auch in der Saarfrage müsse Recht Recht bleiben. Das ganze Deutschland dränge darauf, daß der Völkerbund jetzt endlich den Abstimmungstermin für die Saar festsetze. Wir ruhen unsere Trüben an der Saar zu; haltet aus und bleibt fest, der Siegespreis kann uns nicht fehlen! Der Minister schloß mit einem von den Massen begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf den Führer. Nachvoll brachte das Deutschland- und das Hoch-Weißel-Lied zum nächtlichen Himmel empor.

Englischer Journalist aus Deutschland ausgewiesen

Berlin, 31. Mai.

Der Berliner Vertreter des „Daily Express“, Pembroke Stephens, ist heute aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen worden, weil er dauernd in entstellender und frivoler Weise über deutsche Verhältnisse berichtet und dadurch das ihm gewährte Gastrecht gräßlich mißbraucht hat. Eine derartige Ausübung des journalistischen Berufes dient nicht der so notwendigen verständnisvollen Annäherung und Verständigung zwischen den Völkern, sondern ist geeignet, die öffentliche Meinung zu vergiften und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Ländern zu stören.

Württemberg

Tübingen Corps aufgelöst

Tübingen, 31. Mai.

Der Führer der Tübingen Studentenschaft gibt folgende Beschlüsse bekannt:

„Auf Befehl des Reichspräsidenten VI der Deutschen Studentenschaft, Südwestdeutschland, ordne ich mit sofortiger Wirkung die Auflösung des Corps „Suebia“ in Tübingen an. Jedem Angehörigen der Deutschen Studentenschaft ist ferner die Zugehörigkeit zu diesem Corps untersagt.“

Keine Entschädigung für Dr. Schwammberger

Am 31. Mai, Oberbürgermeister Foerster veröffentlicht im „Iller Tagblatt“ eine nachdrückliche Warnung vor Weiterverbreitung eines ungehörteten Gerüchtes, wonach der frühere Oberbürgermeister Dr. Schwammberger gegen die Stadt Ulm einen Prozeß gewonnen habe und die Stadt durch diesen Prozeß zu erheblichen finanziellen Leistungen an den früheren Oberbürgermeister verpflichtet sei. Diefem Gerücht entzieht die Erklärung des Oberbürgermeisters jeden Boden; die Stadt habe niemals einen Prozeß mit dem früheren Oberbürgermeister geführt und da der frühere Oberbürgermeister auf Grund des Beamtengesetzes pensioniert worden ist, sei die Stadt lediglich dazu verpflichtet, die Hälfte der Pensionslasten bis zur Erreichung der Altersgrenze zu leisten. Weitere Verpflichtungen der Stadt gegenüber dem früheren Oberbürgermeister beständen nicht.

Ein Wahnsinniger mordet seine Familie

Mit Beil und Brovning gegen das 13-jährige Töchterlein

Sigmaringen, 31. Mai. In dem 1 1/2 Stunden von Trauchenevie entferntem hochgelegenen Ort Dabsthal ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch eine schreckliche Missetat. Der etwa 48 Jahre alte Bürgermeister, Gastwirt und Kaufmann Fritz Binder, der auch die Posthilfsstelle innehatte, hat nachts seine Frau, seine Schwester und sein 13-jähriges Töchterlein und zuletzt sich selbst mit einer Brovningpistole erschossen. Nach Ansicht der Gerichtskommission wie auch der übrigen Einwohner, bei denen Binder in gutem Ansehen stand, muß die Tat in acutiaer

Umnachtung geschehen sein. Die Frau und Schwester wurden wahrscheinlich schlafend im Bett überfallen, während die 13 Jahre alte Tochter sich ins Telefonzimmer flüchtete und dort erschossen wurde. Allem Anschein nach wollte sich das Kind noch retten und verschloß sämtliche Türen hinter sich. Dennoch wurde es von seinem furchtbaren Schicksal ereilt, da es dem Vater gelang, die verschlossenen Türen mit dem Beil einzuschlagen. In dem sonst so stillen Ort herrscht begreiflicherweise über die Tat große Erregung.

Als Motiv der Tat kann nur Wahnsinn in Frage kommen, da Binder keine materiellen Sorgen hatte, auch hatte er sich einige Tage zuvor in die Behandlung eines Nervenzusammenbruchs begeben. Dieses Motiv gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß in der Familie des L. einige Fälle geistiger Umnachtung bekannt sind.

Schwäbische Chronik

In dem Gebäude des Ernst Fischer in Heuberg brach am Donnerstagabend Feuer aus, das schließlich auf das Haus Koppenhöfer übergriff und beide Anwesen in Asche legte.

Wie wir schon gestern gemeldet haben, mußte der schwerverletzte Frau Schöppler aus Grünbühl das Bein amputiert werden. Die Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

In dem Garten des Buchbindermeisters Stimpfle von Neuffen, O.A. Nürtingen, brante dessen Dienstante samt den Hühnern und der gesamten Einrichtung vollständig ab. Der Schaden dürfte etwa 2000 RM. betragen. Die Brandursache ist ungeklärt.

Dem Privatdozenten Dr. Ernst von Täbingen ist ein Lehrauftrag für das literarische Profeminar erteilt worden.

In der Stuhlfabrik N. Ganger Sohn in Mödingen, O.A. Rottenburg, brach im Dachstuhl Feuer aus, das sich infolge der Trockenheit sehr rasch ausbreitete. Ueber den Dachstuhl hinaus konnte sich jedoch das Feuer nicht ausbreiten.

Oberlehrer Leonhardt von Ulm feiert dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum an der Repler Volksschule.

Ein 66jähriger Mann aus der Umgebung von Rottweil wurde vom Gericht wegen Blutschande an seiner geistig zurückgebliebenen Tochter, gegen die der Oberamtsrat beim Erbgesundheitsgericht Antrag auf Sterilisation gestellt hatte, zu 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus Stadt und Land

Magold, den 1. Juni 1934.

Schick den Beil zu geschwind nicht ab, der nimmer zurückkehrt; Gift zu rauben ist leicht, wieder zu geben ist schwer.

Dienstnachricht

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postmeister Reutemann in Blaubeuren auf Ansuchen zum Postinspektor in Freudenstadt ernannt worden.

Die 2. Dienstprüfung im höheren Lehramt in naturwissenschaftlicher Richtung hat ferner bestanden Eberhard Schmid (Sohn von Student Schmid) Magold.

Vom Schwimmbad

31. Mai.

Wasser 19 1/2°, Luft 26° C. Besucherzahl 368.

Schmückt die Fenster mit Blumen!

Wißt du dir und den andern Freude bereiten, so schmück dein Fenster mit Blumen! Viel ist der Reiz eines Gartens verlagert; das Gärchen vor dem Fenster kann jeder besitzen, und für wenig Geld läßt sich der Frühling und Sommer ins Stübchen hereinzaubern. Wer Kästen aus Holz oder Ton nicht besitzt, bespänne seine leeren Blumentöpfe, die im Keller oder auf dem Boden ihr verlassenes Dasein träumen, und sähe sie gegen das Herunterfallen. Mit Stiefmütterchen und Tauendischen wird uns der Frühling grünen, und Wäde, Kresse und Trichterwinde sind, an Ort und Stelle gesät, für wenig Pfennige zu erwerben. Storchschnabel, Petunien oder Fuchsien betriebligen erhöhte Ansprüche, und die Pflege ist wahrlich nicht zeitraubend und schwer. So zaubern wir vor unser Fenster einen Blumengarten, der uns das ganze Sonnenjahr hindurch erfreut, das Haus freundlich schmückt und auch anderen eine Quelle der Freude und Freude, hebt mit Blumen eures Lebens Stimmung. — Zum Gießen wird man eine Zeit wählen, da die Straßen kein Regen aufweisen, denn der Fußgänger bedauert sich natürlich freudlos für eine Abfällung von oben!

Jagd und Fischerei im Juni

Nachdem in Bayern durch Verordnung des Staatsministeriums des Innern vom 28. Mai d. J. der Schrotschuß auch auf Rehwild verboten und in Baden durch Verordnung vom 11. Mai die Schonzeit für Rehböde bis einschließlich 15. Juni d. J. verlängert, aber ihre Erlegung mittels Kugelhahnes vom 16. Mai ab gestattet wurde, darf heuer zum erstenmal der Bod in allen deutschen Ländern nicht mehr mit Schrot erlegt werden. Damit ist endlich ein seit Jahren angestrebtes Ziel der deutschen Jägerwelt erreicht, wenn auch das schon lange angeforderte Reichsjagdgesetz noch nicht in Kraft getreten ist. Mit Ausnahme nur weniger deutscher Länder geht die Jagd auf den Bod am 1. Juni auf. In Preußen ist durch das neue Jagdgesetz einplanlos und übertriebener Abschlag von Böden

Die Frau und schlafend im Jahre alte...

Die Kolbenhitze bedürfen zur Ausbildung ihres Gewebes...

Mit den Rörglern wird überall abgerechnet

Wunderschön, Mittwochabend sprach Studienrat Kubach im Rahmen der großen Versammlungswelle der NSDAP...

und klein zu machen und hinter jedes „Ja“ stehen sie ein halbes Duzend „Aber“...

Kreisreden, Am Mittwochabend fand auch hier im Rahmen der Versammlungswelle gegen Riesmacher und Rörgler...

Der Redner erinnerte jedoch daran, was die alten Kämpfer geopfert haben für die Idee: Arbeitsplatz und Freiheit...

Schwarzes Brett

Parteilantl.: Nachdr. vort. Wirtschaftskommissar Dr. Lehnich spricht...

Standortbesuch! Vor der Versammlung, in der Pa. Wirtschaftskommissar Dr. Lehnich am Samstag, den 2. Juni 1934...

SM, Standarte 65 Während meiner Abwesenheit, in der Zeit vom 3. 6. 34 bis 7. 7. 34...

Deutsche Arbeitsfront - Deutsche Angestellten-Schaft Oetzsgruppe Ragold...

SM, Ring Ragold Fahrpreiseremäßigung, Jugendbergausweis und Wimpel...

SM, Schacht Remel Heute um 5 Uhr Heimnachmittag (Bad 10 3)...

Turnen, Spiel und Sport

Die Sommerspiele im DL-Kreis 8 Ragold. Nachdem bereits am 13. Mai der Borrrunde...

Unterkreis I, Kreisklasse 1: TB Oberhausen 14 Punkte, Algenberg 2 P., Calw 0 P....

Unterkreis II, Kreisklasse 1: Freudenstadt 18 Punkte, Ebbauhen 11 P., Altensteig 10 P....

Schamtergebnis (Vor- und Rückrunde) Unterkreis I, Kreisklasse 1: Oberhausen 12 Punkte...

Meister im Unterkreis I in der Kreisklasse I ist also die erste Mannschaft des Turnvereins Oberhausen...

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Ragold...

Letzte Nachrichten

Stasiwagen fährt in eine SA-Gruppe Offen, 31. Mai.

Wie erst jetzt bekannt wird, fuhr am Dienstagabend in der Recklinghausen...

Fußball-Weltmeisterschaft

Deutschland schlägt Schweden 2:1 Tschechoslowakei - Schweiz 3:2; Italien - Spanien 1:1...

Mailand, 31. Mai. Mit vier Spielen der Zwischenrunde wurde am Donnerstag in Italien der Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft fortgesetzt...

Flaschenpost von unbekannter Insel

Nachricht der spanischen Flieger? Paris, 31. Mai.

Nach einer Meldung aus Valencia wurde am Strand von Almeria in Catalonien eine Flaschenpost folgenden Inhalts gefunden...

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 31. Mai 1934

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, Sheep, etc.), weights, and prices. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep.

Ämtliche Bekanntmachung Bezirkspolizeiliche Vorschriften zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten in Rasier-, Friseur- u. Haarschneide-Geschäften

Erkrankungen der Haare und der Haut können beim und nach dem Rasieren, Frisieren und Haarschneiden durch unreine Instrumente (Messer, Kämme usw.), unsaubere Hände unsaubere Kleidung des Kunden oder Friseurs, sowie durch unreine Handtücher oder andere Wäsche übertragbar werden.

Zum Schutze der Allgemeinheit und zur Verhütung der Uebertragung von Krankheiten wird deshalb auf Grund des Art. 25 Ziffer 4 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 in der Fassung vom 4. Juli 1898 (RegBl. 1871 S. 4; 1898 S. 149) folgendes angeordnet:

A) Geschäftsräume

- Die Geschäftsräume der Friseure müssen mit einem fugenlosen, undurchlässigen, leicht zu reinigenden Fußbodenbelag (z. B. Linoleum) versehen und stets sorgfältig rein gehalten sein, sowie ausreichend gelüftet werden. Sie dürfen nicht als Arbeitsraum für andere Berufe oder als Schlafräume oder zum Kochen benützt werden.
- In den zum Rasieren, Frisieren und Haarschneiden benützten Geschäftsräumen muß sich eine an die Wasserleitung angeschlossene Waschgelegenheit mit einem womöglich an den Hauskanal angeschlossenen Wasserablauf befinden. Wo Wasserleitung fehlt, ist reines Wasser in reichlicher Menge vorrätig zu halten. Das gebrauchte Wasser ist, wo der in Satz 1 genannte Wasserablauf nicht vorhanden ist, tunlichst bald aus den Geschäftsräumen zu entfernen.
- In jedem Geschäftsräum ist durch Anschlag darauf hinzuweisen, daß das Ausspülen zu unterlassen ist. Soweit ortsübliche Gewohnheiten dies notwendig machen, sind Spünapfe anzustellen.
- Es müssen in jedem Geschäftsräum saubere, trockene Handtücher an zugänglicher Stelle sichtbar aufgehängt sein.
- Nicht zum Geschäftsbetrieb gehörige Gegenstände, welche die Reinhaltung der Geschäftsräume erschweren, dürfen nicht od. nur abseits in verschlossenen Schränken gehalten werden.
- Hunde, Katzen und andere Tiere dürfen in den Geschäftsräumen nicht gehalten werden. Hunde von Kunden sind gleichfalls fernzuhalten.
- Die Abfälle, wie abgeschnittene Haare, gebrauchte Watte, gebrauchtes Seidenpapier usw., sind nach jeder Abfertigung einer Person möglichst sofort feucht auszuleeren und zu beseitigen. Sie sollen in verschließbare Rehrichtimer gebracht, wenn mögl. verbrannt werden.

B) Geräte und Wäsche

- Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Kämme, Bürsten und sonstige Geräte dürfen nur in völlig sauberen Zustände benützt werden und sind nach jedesmaligem Gebrauch sorgfältig zu reinigen, insbes. müssen die Messer und Scheren vor und nach dem Gebrauch mit in Alkohol getauchten Wattebäuschchen abgerieben und Kämme und Bürsten mindestens einmal täglich (Abends) in warmer (1 Proz.) Sodablösung sauber gereinigt werden.
- Die Schleifsteine und Streifenbleche dürfen nur mit gereinigten und desinfizierten Rasiermessern in Berührung kommen.
- Die Benützung von zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Kopfwalzen, Fuderquasten, Schwämmen und Bartbinden ist verboten. Statt der Fuderquasten zum allgemeinen Gebrauch sind reine, frische Wattebäuschchen, welche nach einmaligem Gebrauch nicht mehr benützt werden dürfen und zu verbrennen sind, oder Pulverbläser zu verwenden. An Stelle der Schwämme sind zum Abwaschen des Gesichts geeignete Bäumchen von reiner Verbandwatte, welche nur einmal gebraucht werden dürfen, oder frische, seit ihrer letzten Reinigung nicht gebrauchte Wäschestücke oder das dem Kunden vorgesteckte frische Schuhtuch zu verwenden.
- Das zum Rasieren bestimmte Wasser, sowie das Rasierbecken und die Seife müssen sauber sein. Auf die Reinigung der Rasierpinzel ist besondere Sorgfalt zu verwenden.
- Den Kunden ist zu empfehlen, eigenes Rasierzeug, eigene Kämme und Bürsten, sowie die erforderlichen eigenen Wäschestücke - Handtuch oder Schuhtuch - zu halten.
- Jeder Kunde muß zum Abtrocknen des Gesichts nach dem Rasieren ein frisches, seit seiner letzten Reinigung noch nicht gebrauchtes Wäschestück - Handtuch oder Schuhtuch erhalten; hierzu kann das dem Kunden vorgesteckte Schuhtuch benützt werden. Statt der Wäsche empfiehlt sich die Verwendung von Seidenpapier, das nach einmaligem Gebrauch zu vernichten ist.
- Die Kopfstühlen an Rasier- und Frisierstühlen sind vor jedesmaligem Gebrauch mit einem sauberen, seit seiner letzten Reinigung noch nicht benützten Tuch oder mit reinem, noch unbenütztem Seidenpapier zu bedecken.
- Die Frisiermantele müssen rein sein. Damit ein schon benützter Frisiermantel die Haut des Kunden nicht berührt, ist zwischen seinem Rand und dem Hals des Kunden frisches Seidenpapier und ein Streifen reiner Watte einzulegen. Abgeschnittene Haare sind mit Radenpinsel zu entfernen und dürfen nicht mit dem Mund weggeblasen werden.
- Die Apparate zum Trocknen gewaschener Haare müssen so eingerichtet sein, daß bei ihrem Gebrauch eine Beschädigung der Haare nicht eintreten kann. Die Luft dieser Apparate darf nicht zu heiß sein (höchstens 50 Grad).
- Geräte, welche an Leichen gebraucht sind, dürfen nicht an Lebenden Verwendung finden.

C) Bedienung der Kundschaft

I. In den Geschäftsräumen

- Friseure müssen bei Ausübung ihres Berufs in den Geschäftsräumen stets saubere, leicht waschbare Ueberkleidung tragen. (Schürze allein genügt nicht).
- Vor der Bedienung eines jeden Kunden müssen sie sich die Hände gründlich mit Wasser unter Verwendung von Seife und, wenn nötig mit Handbürste reinigen.
- Personen, die an einer Haut-, Haar- oder ansteckenden

Krankheit, insbesondere Geschlechtskrankheit, leiden oder mit Hautausschlägen oder eiternden Wunden an den Händen behaftet sind, haben sich, solange diese Krankheitszustände nicht vollständig beseitigt sind und eine Ansteckungsgefahr besteht, jeder Tätigkeit im Friseurberuf und der Bedienung von Kunden zu enthalten. In den Geschäftsräumen dürfen an ansteckenden Krankheiten oder an Angestieher leidende Personen nicht ansonstigen Kopf- und Gesichtsausschlägen, Haar-, Bart- und Hautkrankheiten leidende Personen nur unter Anwendung solcher Vorsichtsmaßregeln bedient werden, welche eine Berührung der gebrauchten Geräte und Wäsche für die übrigen Kunden ausschließen.

Ist die Bedienung solcher Personen doch erfolgt, so sind die benützten Geräte und Wäschestücke nach gründlicher Reinigung mit einprozentiger Sodablösung zu desinfizieren. Die Desinfektion erfolgt bei Wäsche am besten durch Auskochen, bei den übrigen Gebrauchsgegenständen wie Messern, Scheren, Pinseln, Bürsten, Kämmen usw. durch Einlegen in 3prozentige Formalinlösung für die Dauer von 1-2 Stunden. Die dreiprozentige Formalinlösung wird durch Verdünnung der in der Apotheke erhältlichen Formalinlösung im Verhältnis von 1 Teil Formalinlösung zu 10 Teilen Wasser hergestellt.

Verletzungen, welche beim Rasieren, Haarschneiden oder Frisieren entstehen, dürfen niemals mit den Fingern berührt oder mit gepulvertem Maun oder anderen angeblich blutstillenden Mitteln eingerieben werden. Eine Blutung ist vielmehr lediglich durch Andrücken von reinen Wattebäuschchen zu stillen.

Die Benützung von gemeinsamen Maunsteinen ist verboten. Behandelte Hautflächen sind möglichst mit Alkohol (Kölnisches Wasser), Toiletteessig u. ähnliches abzuwaschen oder zu besprühen.

II. Außerhalb der Geschäftsräume

- Bei dem Rasieren, Frisieren und Haarschneiden außerhalb der Geschäftsräume sind diese Vorschriften unter B und C entsprechend anzuwenden. Personen mit ansteckenden Krankheiten sind mit ihren eigenen Geräten und Wäsche zu bedienen. Jedenfalls aber sind die benützten Geräte und Wäschestücke nach dem Gebrauch sofort gründlich zu reinigen, womöglich auszukochen, und dürfen bei anderen Personen ohne vorherige Desinfektion nicht verwendet werden.
- Die Bedienung von Personen im Umherziehen und von Haus zu Haus ohne vorgängige Bestellung unterliegt den Beschränkungen der Gewerbeordnung und ist gegebenenfalls strafbar.

Nagold, den 29. Mai 1934.

Oberamt: Dr. Lauffer AB.

Frontdienst
im Kampf gegen die
Arbeitslosigkeit...
...ein Los
für Arbeits-
beschaffung
LOS PREIS
1 RM
Sose überall zu haben!

Bekanntmachung

Der Beginn der allgemeinen Heuernte

wird auf heute festgesetzt. Es ist deshalb mit dem Mähen auf den Gewändern und Schleifwegen zu beginnen. Wer dies unterläßt, hat sich den daraus erwachsenden Schaden selbst zuzuschreiben.

Nagold, den 1. Juni 1934.

1390

Bürgermeisteramt: Maier.

Stadt Karten!
Nagold-Hirsau
Hochzeitseinladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
1385
Sonntag, den 3. Juni 1934
im Gasthof zum „Löwen“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Eugen Schuon
Sohn des Johannes Schuon, Städt. Vorarbeiter
Maria Lutz
Tochter des † Jakob Lutz, Hirsau
Kirchliche Trauung 12 Uhr in Nagold.

National Spezialisten
auf Reisen
wunderwogen
in jedem
Opferpost
NS-Kurier

NSDAP. Nagold
Samstag, 2. Juni 1934
abends 8 Uhr im Löwenaal
**Große Kundgebung gegen
Nörgler und Miesmacher.**
Es spricht:
Wirtschaftsminister Dr. Lehnich.
Die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung ist freundlich eingeladen. Es ist Ehrenpflicht der Parteigenossen zu erscheinen. (Braunhemd).
1394
Ortsgruppenleitung

Luftfahrt-Werbe-Woche
Vom 1.-8. Juni sammeln die Segelfliegerchartern Nagold, Altensteig und Wildberg
Beiträge für den deutschen Luftsport.
Es wird gebeten, den Sammlern freundlich und opferwillig zu begegnen.
1387
Jedermann sollte sich ein metallenes Fliegerle erwerben.
Fliegerortsgruppe Horb-Nagold

Geranien, Begonien, Fuchsien
entfalten eine wunderbare unsaherliche Blütenpracht durch wöchentliche Zugabe von einer Messerspitze
Mairol im Gießwasser 620 12
Nur mit Nährsatz Mairol erzielt man solche Erfolge
Mairol empfehlen als den besten Pflanzendünger:
Apotheke Th. Schmid, Drog. R. Hollaender, Drog. Letsche, Gärtner H. Raaf, Gärtnerei F. Schuster. - Dose 50 Pfz.

Nagold, den 30. Mai 1934
Todes-Anzeige
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schwerliche Nachricht, daß heute mittags 11 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Christine Drescher
Mauremeisters Wwe.
sanft entschlafen ist.
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag mittags 12 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

Tuberkulose-Sprechstunde
Montag, den 4. u. 18. Juni
10-12 Uhr
Ärztliche Sprechstunde
2-4 Uhr
im Bezirkskrankenhaus.

Eine Anzeige
in dieser Größe:
30 mm x 6 1/2
kostet M. 1.80.

**Was weißt du von
deinen Vorfahren?**
Das Ahnenbüchlein zu 60
Die Ahnentafel zu 12
will die Erleichterung
und Wegweiser beim
sein.
Stets vorrätig bei
G. W. Zaiser

**TECHNIK
FÜR ALLE**
Die technische
Monatsschrift
für Menschen
von heute
**12
4**
starke
Monatshfte
Bücher im Jahr
- eine Fülle von
techn. Wissen für
Alle, die voran-
kommen wollen -
RM
2.25
im Vierteljahr
Probennummern u. Abonnements
jederzeit in der
Buchhdlg. Zaiser, Nagold

durch das garantierte
wirksame Mittel
**Frucht's
Schwanenweiß**
RM 1.50 u. 3.15
Schönheitswasser
Aphrodite beschle-
nigt die Wirkung und
macht einen bleib-
end schönen Teint
**Sommer-
sprossen**
Vorstadt-Drogerie W. Letsche

**Wanderkarten
Reiseführer
Autokarten
Wasserkarten
Wasserführer
Städteführer
Städtepläne**
empfiehlt die
Buchhandlung
G. W. Zaiser



Abschied der italienischen Flieger

Colonello da Barberino erzählt

Vöblingen, 30. Mai.

Am Mittwoch, nachmittags gegen 1/2 12 Uhr, starteten die italienischen Flieger vom Flughafen Vöblingen aus zu ihrem Weiterflug nach Brüssel. Der Start war begünstigt von schönstem Flugwetter und begleitet von den herzlichsten Glückwünschen der aus diesem Anlaß nach Vöblingen herbeigekommenen Menschenmenge.

Gegen 12 Uhr trafen die italienischen Gäste, von Stuttgart kommend, auf dem Flugplatz ein, gerade noch rechtzeitig, um die labelhaften Kunstflugzeuge Wolf Firths, der morgens vom Hornberg herübergeflogen kam, miterleben zu können. Unter den Ehrengästen bemerkte man wiederum den italienischen Konsul Chiufano, den Präsidenten des Luftfahrtministeriums, Generalmajor Brandt, Polizeigen. Schmidt-Vogau, Stadtkommandant Oberst Most, Oberbürgermeister Dr. Strölin und viele andere mehr, die zusammen mit den Italienern den weiteren Flugveranstaltungen einer Staffel von Klemmsportfliegern zuschauten.

Nach der Meldung von Fliegerkommandant Dr. Sommer verabschiedete Präsident Oberst Firth die italienischen Flieger, denen er besten Erfolg auf ihrem Weiterflug von Stappe zu Stappe wünschte. Sein dreifaches „Sieg-Heil“ galt dem Führer der Staffel, Oberst Barberino und seiner Mannschaft.

Hierauf dankte Oberst Barberino in einer kurzen Ansprache, die von dem italienischen Konsul verdolmetscht wurde, für den herzlichen Empfang in der schwäbischen Landeshauptstadt. Die Flieger würden die beste Erinnerung an die schönen, in der schwäbischen Landeshauptstadt verlebten Stunden mit nach Hause nehmen. Der Konsul verband damit seinen persönlichen Dank für den lebenswürdigen Empfang und die freundliche Aufnahme. Darnach verabschiedeten sich Gastgeber und Gäste, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied intoniert wurden.

Mittlerweile war es beinahe 1/2 12 Uhr geworden. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen und pünktlich um 1/2 12 Uhr rollten nacheinander 11 Maschinen über das Flugfeld, während die Fliegermusik den Präsentiermarsch anstimmte.

Nach 1/2 12 Uhr erhoben sich die Maschinen und brausten durch die Luft, nicht ohne sich zuvor durch eine Ehrenrunde und durch eine Reihe von Kunstflügen von ihren Gastgebern verabschiedet zu haben. Um 1/2 12 Uhr waren die Flieger in nordwestlicher Richtung den Blicken der Zuschauer entchwunden. Zum Schluß fand noch ein Vorbeimarsch der einzelnen Fliegerstaffeln vor Reichsstatthalter Murr und Fliegerkommandant Sommer statt.

richten. Der italienische Konsul übernimmt freundlicherweise selbst das Amt des Dolmetschers und der Colonello berichtet vom Start in Udine.

„Und wie war das Wetter über den Alpen?“

„Sehr schlecht. Wir hatten starken Nordwind und außerordentliche Wolkenmassen vor uns, die uns zwangen, bis zu 5500 Meter hochzugehen, um überhaupt durchzukommen.“

Dabei handelt es sich um die schnellsten Flugzeuge der Welt, deren Motoren durchschnittlich 300 Stundenkilometer leisten. Man kann sich einen Begriff machen, wie stark der Gegenwind gewesen sein muß. Die Kälte in der Höhe war beträchtlich.

„Wie findet um 10 Uhr zwanzig in Udine gefahrt und um 12 Uhr dreißig in Vöblingen gelandet?“

„Und die Gesamtflugstrecke betrug 500 Kilometer, Colonello?“

„Jawohl. Die zweite Hälfte des Fluges war durch die Wetterunbill stark behindert. Unsere C. R. 30 konnten nur 300 Kilometer pro Stunde machen.“

„Und wie gefällt Ihnen das Deutschland, das Sie bisher gesehen haben?“

„Sehr, sehr gut. Sagen Sie bitte den Schwaben, daß ihre Hauptstadt sehr reizend und schön gelegen ist. Auch was ich bisher von der Bevölkerung kennen lernte, hat mir sehr gefallen. Die Leute sind höflich und sehr freundlich zu uns.“

Wohin geht der Flug?

In der Halle des Hotels treffen wir drei Offiziere des italienischen Geschwaders.

„Einen Moment bitte, meine Herren; wohin starten Sie morgen?“

Die drei sehen uns an. Endlich sagt einer in hartem Deutsch: „Entschuldigung, wir sprechen nur eine schlechte Deutsch.“

„Ah, do you speak English?“

„Ja, Sir.“

Und so müssen wir über dem Umweg der Muttersprache unserer Vetterin jenseits des Kanals das zu erfahren suchen, was wir wissen wollen.

Es stellt sich heraus, daß das Geschwader nach Brüssel startet, wo es an einem internationalen Schaufliegen teilnimmt, auf dem noch Frankreich, Holland, Belgien und England vertreten sind. Diese Veranstaltung wird acht Tage dauern. Den Rückweg nimmt das Geschwader über Paris, Lyon, Torino nach dem Campo Formido bei Udine. Die Italiener bedauern, daß nicht auch Deutschland an diesem Wettbewerb teilnehmen kann. Sie haben schon viel von dem Können der deutschen Sportflieger gehört.

„Als wir in der Nacht endlich das Hotel verlassen, sehen immer noch deutsche Flieger rechts und links vom Eingang. Die ganze Nacht und heute halten sie Ehrenwache für ihre italienischen Kameraden.“

Reichsstatthalter Murr veranlaßt Straßenreinigung

Großzügiger Ausbau der Warnsignale

Bei seinen zahlreichen Reisen durch das Land ist es dem Herrn Reichsstatthalter von Württemberg verschiedentlich aufgefallen, daß es immer noch einige Straßeneinbauten und Kurven gibt, die nur mangelhaft oder überhaupt nicht gekennzeichnet sind. Er veranlaßte daher bei dem ausländischen Tech-

nischen Baudirektor, daß eine Nachprüfung über die Bezeichnung der Einbauten der Straßen erfolgt.

In jedem Bauamtsbezirk in Württemberg wurden Musterstreifen bestimmt, die von der Kommission besichtigt wurden. Dort wurde dann eine Beschilderung angeordnet, wie sie den heutigen Verkehrsverhältnissen zu entsprechen hat. Diese Musterstreifen bilden dann die Grundlage für die Ausgestaltung der übrigen Straßen in Württemberg.

Die Durchführung der Straßenbeschilderung erfolgt nach der Auffassung der Kommission in der Weise, daß nicht mehr alle Kurven, die als solche ohne weiteres erkennbar und die nicht gefährlich sind, bezeichnet werden. Dadurch treten die mit einem Kurvenzeichen rechtzeitig angefügten Kurven ohne weiteres als wirklich gefährlich in Erscheinung. Es sind deshalb in zahlreichen Fällen Warnungstafeln als überflüssig weggelassen worden.

Auf der anderen Seite ist man dazu übergegangen, den Verlauf einer Kurve durch eine besondere Kennzeichnung sichtbar zu machen. Es geschieht dies dadurch, daß vom Beginn der Kurve bis zu ihrem Auslauf dort stehende Bäume, Straßeneinbauten oder ein vorhandener Zaun durch weißen Anstrich den Verlauf der Kurve andeuten. Wo die Abglattheit fehlt, einen weißen Anstrich anzubringen, werden weißgestrichene Holzblöcke im Verlauf der Kurve eingeschlagen, was sich bisher sehr bewährt hat. Diese Art der Kennzeichnung des Verlaufes einer Kurve bringt vor allen Dingen bei Nacht dem Kraftfahrer große Erleichterung.

Bei solchen Kurven, deren Verlauf bei Nacht besonders schwer zu erkennen ist, wird im Zug der Straße in etwa 1,20 Meter Höhe ein weißgestrichenes Brett angebracht, das den Kraftfahrer schon auf größere Sicht darauf aufmerksam macht, daß die Straße hier keinen Fortgang, hat, sondern seitlich abmündet. Bei Kurvenreichen Steigungen wird in Zukunft nicht mehr jede Kurve einzeln bezeichnet. Vielmehr wird nur noch zu Beginn der Steige ein Kurvenzeichen angebracht, unter dem die Neigung in Prozenten und die Länge des Gefalles angegeben ist. Daran und aus dem landschaftlichen Charakter muß jeder Kraftfahrer erkennen, daß eine Kurvenreiche Straße folgt, die ihn zu besonderer Vorsicht mahnt.

Reichsbahn schafft Arbeit

In welchem Maße die Reichsbahndirektion Stuttgart an der Arbeitsbeschaffung beteiligt ist, zeigen folgende bemerkenswerte Zahlen ihres Wirtschaftsplans für das Geschäftsjahr 1934:

10,5 Millionen Reichsmark sind für Unterhaltung und Erneuerung der Ausstattungsgegenstände, Verbrauch von Betriebsstoffen und für bahneigene Dienst- und Schutzkleidung vorgesehen, davon entfallen auf die Unterhaltung und Erneuerung der Ausstattungsgegenstände 0,6 Millionen, auf die Beschaffung von Druckmaschinen, Schreib- und Zeichenmaterial 0,6 Millionen, auf die Beschaffung von Kohlen, Koks und Pechkohlen 5,3 Millionen, auf die Beschaffung sonstiger Betriebsstoffe 1 Million, auf den Bezug von Wasser, Gas, Elektrizität und Wärme aus fremden Werken 2,8 Millionen, auf die Beschaffung



Von links nach rechts: Oberbürgermeister Dr. Strölin, Reichsstatthalter Murr, Innenminister Schmidt, Konsul Chiufano, Colonello da Barberino, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberst Most, Heß, Gauleiter Schmidt und Polizeigeneral Schmidt-Vogau.

Ein Interview

Wir haben den Geschwaderführer gebeten, uns etwas über seinen Alpenflug zu be-

Jugend unterm Hammer

Zeichroman von Heimito Dessau

Urheber-Rechtschutz für die deutsche Ausgabe Drei Quellen-Verlag, Königswinter (Sa.)

15. Fortsetzung

„Mir hat es damals schon gut gefallen hier. Jetzt war gerade Gelegenheit, da bin ich halt wieder hergefahren.“

„Ich dachte, Sie wären bei der Reichswehr.“

„Wirklich? Weit davon war ich ja nicht.“

„Was ist denn aus dem Freikorps Döring geworden?“

„Teils, teils. Die meisten sind noch in Ostpreußen und bilden sich in der Landwirtschaft aus. Verschiedene sind auch wieder ins Ruhrgebiet gekommen — weißt hier so schön ist.“

Er lachte verächtlich.

„Und was machen Sie denn hier?“

„Bei euch heißt es: Ich geh' auf den Pütt. Auf deutsch: ich bin Bergmann. Feiner Kumpel, was? Ich hatte von Oberschießen her so schöne Papiere und muß hier mächtig ran, um zu halten, was die versprochen.“

Bredenkamp sahte nicht alle. Schnell schien etwas vor ihm zu verbergen. Sie schritten gemeinsam durch die Ruhrstraße.

„Wie gefällt dir denn die Einquartierung, Präparande?“

„Erlaubt bin ich kein Präparand, sondern Seminarist, und zweitens ist das keine Einquartierung, sondern ein gemeiner Einbruch.“

„Drittens freut es mich, den neuen, bisher unbekanntem Titel Ober Gnaden kennenzulernen, vierens kann ich nicht verstehen, warum ihr hier an der Ruhr die gemeinen Einbrecher so scharenweise offen herumlaufen laßt.“

„Statt sie zu hängen! Sie haben recht. Aber

wer soll sie hängen, vorläufig haben sie uns fest beim Widel. Fische hundert deutsche Männer sitzen im Zuchthaus — hier gleich nebenan, kennen Sie es schon? — weil sie dem Vaterlande die Treue nicht gebrochen haben.“

Schnell blieb stehen, sah Bredenkamp forschend an. Dann ging er bedächtig und langsam weiter.

„Ich hab' was für dich, Bredenkamp. Sind ein paar handfeste Kerls aufzutreiben, die sich auch mal, wenn's sein muß, eine Nacht um die Ohren schlagen können?“

Jetzt dämmerte es bei Heinrich. Sein Herz schlug vor Freude: er hatte den Anschlag an die aktiven Ruhrkämpfer gefunden!

„Et ja, dreie. Zuverlässig, erprobt in eilichen Altären.“

„Zum Beispiel?“

Bredenkamp berichtete mit Feuereifer von den Dummejungenkreisen, die er mit Varscheld, Wörningen und Strögen gegen die Befragung geführt hatte.

Schnell war nicht ganz damit einverstanden. „Das mit den Telefonbräuten war gut. Die anderen Sachen — nein.“

„Oh, warum nicht?“

„Es gibt wichtigere Dinge zu tun jetzt. Bohnt ihr noch da, wo ihr früher...“

„Ja.“

„Kann ich dich mal besuchen heute abend?“

„Gern. Um 7 Uhr kommen die anderen.“

„Dann bin ich eine halbe Stunde früher da.“

„Gut, ist gemacht.“

In dieser Nacht zogen die vier Burschen zum ersten Male zum Zeltcampen aus. Bredenkamp trug Leinwand und Viesel unter der Vellerine. Die anderen hatten Plakate in allen Taschen.

Sie verrichteten gründliche Arbeit. Ein ganzes Stadtviertel prangte in bunten Farben. Am anderen Vormittag pilgerte eine französische Soldatenabteilung durch dieselben Straßen und machte jedes Plakat durch einen dicken Teerüberstrich unkenntlich.

Nacht für Nacht wurden die Plakate erneuert.

Tag für Tag wurden sie überleert. Unermüdbar legten die Burschen ihre Tätigkeit fort. Es galt, der Bevölkerung zu zeigen, daß Kräfte am Werk waren, den Befragungsmächten den deutschen Widerstand deutlich vor Augen zu führen. Und es galt, die Schwankenden in ihrem Widerstandswillen zu unterstufen.

Überall lebten kleine farbige Zettel: „Fahrt nicht mit der Regiebahn! Es ist gefährlich!“ Die warteten darauf, die von den Befragungstruppen gefahrenen Eisenbahnzüge zu benutzen.

An solchen Stellen, die unter ständiger soldatischer Bewachung standen, waren Tafeln mit französischen Verordnungen angebracht und den neuesten Ausgaben des „Nachrichtenblattes“, eines ählichen französischen Heftblattes, das in deutscher Sprache gedruckt wurde.

Kochten die Soldaten noch so sehr aufpassen, immer wieder fand man kleine rote Klebefreien auf den Verordnungen und Zeitungsausschnitten: „Französische Macht!“

Kein Deutscher wagte es, dann, wenn ein solcher Zettel leuchtete, vor den Tafeln stehen zu bleiben...

Schnell lieferte die Plakate und Zettel. Er kam alle paar Tage um dieselbe Zeit zu Bredenkamp, aber dieser wußte nicht einmal, wo Schnell wohnte.

Einmal begegneten die vier Burschen ihm mitten in der Nacht auf der Landstraße, die an der Ruhr entlang führt. Schnell trug ein großes quadratisches Brett unter dem Arm. „Nebst mir war ich vor euch davongelaufen!“

„Ist er.“ „Seid ihr fertig?“

„Jawohl, alles verklebt“, meldete Bredenkamp. „Aber was schleppst denn du da?“

„Das hing hier an dem Baum. Es steht was Französisches drauf. Weil es so finstern ist, konnte ich es nicht lesen, und als ich mir das Ding mal in der Nähe betrachtete, da glug es los.“

„Na, Schnell war dabei, französische Verteilungstafeln, die den Kraftwagen der Befat-

zungstruppen die Wege durch das deutsche Land wiesen, zu entfernen.“

Jetzt hatten die vier Ruhrkämpfer ein neues Betätigungsfeld gefunden. Wo sie ihrer nur eben habhaft werden konnten, rissen sie die fremden Verkehrsblätter herunter und warfen sie in die Ruhr.

An einem lauen Märzabend waren sie wieder draußen.

Bredenkamp und der lange Strögen marschierten auf der Landstraße, in weitem Abstand folgten die beiden anderen.

Vor ihnen sanken die Schranken des Eisenbahnüberganges nieder. Sie machten ein paar rasche Schritte, um noch über die Gleise zu kommen.

Raum hatten sich die Schranken hinter ihnen geschlossen, da hörten sie Krach, Bischen, Schredendrucke.

Ein Auto war gegen die Barriere gefahren, als eben der Zug kam.

„Vente rannten herbei.“

Entsetzt fuhr Bredenkamp mit der Hand nach dem Herzen.

Dabei fiel eine Holztafel, die er unter der Vellerine verborgen gehalten hatte, zur Erde. Es war ein französisches Verkehrsblatt.

Sofort rückte sich Bredenkamp, um es wieder verschwinden zu lassen. Gerade fauchte der Zug vorüber.

Da griff eine Hand nach Bredenkamps Nacken.

„Viel ist in eiserner Klammer, Bredenkamp schloß die Augen. Ihm brannte der Kopf. Siedend heiß durchströmte es seinen ganzen Körper. Er vermochte nicht aufzustehen.“

Die Hand riß ihn hoch. Französische Soldaten umringten ihn. Schrien ihn an.

Schlugen. Traten. Bredenkamp spürte nichts. Er war derart erschrocken, daß seine Nerven versagten. Die Soldaten riefen ihn vorwärts.

(Fortsetzung folgt).

bahnweiser Dienst und Schutzleistung 0,2 Millionen.

15,3 Millionen Reichsmark sollen für Unterhaltung und Erneuerung der baulichen Anlagen aufgewendet werden...

0,7 Millionen Reichsmark sind für Unterhaltung und Erneuerung der Sicherungsanlagen bestimmt.

1,1 Million Reichsmark für Erweiterung und Fortbildung der Sicherungsanlagen, worunter 0,3 Millionen für den weiteren Ausbau der Nord-Süd-Strecke...

Den Betrag von 11 Millionen Reichsmark erfordert die Unterhaltung und Erneuerung der Fahrzeuge, Maschinen und maschinartigen Anlagen...

Für 8,5 Millionen Reichsmark sollen 4 elektrische Lokomotiven, 15 Kleinlokomotiven, 4 Dieseltriebwagen mit 2 Steuerwagen und 8 Beiwagen, 2 elektrische Steuerwagen, 11 elektrische Triebwagen, 7 D-Zugwagen, 20 GZ-Zugwagen, 4 Schmalpurperlokomotiven und 82 Lastkraftwagen beschafft werden.

9,4 Millionen Reichsmark sind für größere und

1,1 Million für kleinere Neubauten bestimmt.

Schwäbische Bauern holen sich in Erfurt erste Preise

Stuttgart, 30. Mai. So, wie es seit Jahrzehnten bei den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft üblich war, findet auch bei der ersten Reichsnährstandsausstellung in Erfurt eine Prämierung der Tiere und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse statt.

Preisbewerb für Milch

Rudolf Häuler, jr., Badnang; Milchverkaufs-Gen. e. B. G. Bisingen u. L.; Gutsverwaltung Pödingen; Milchverkaufs-Gen. e. B. G. Geringen; Bezirksmilchverarbeitung e. B. G. Ludwigsburg; Otto Bräuninger, Eimau bei Gillingen; Württ. Milchverarbeitung A. G. Stuttgart; Milchverarbeitung e. B. G. Tübingen; O. A. Urach; Alfred Arnold, Säbelschlag bei Jünglingen; Gutsverwaltung Christophshof bei Stuberheim; Daniel Schneider, Schloß bei Derendingen; O. A. Tübingen; Hermann Bäcker, Heilbronn a. N.; Trappeneckgut; Hans Hege, Hohenbusch bei Waldenburg; Albert Ehinger, Hohenstein über Kottweil; Beezer u. Hausch (L. Gutsbetrieb) Weil bei Gillingen; Kirchheim-L.; Karl Dieplich, Vehrensteinsfeld; Otto Jaeger, Lindenhof bei Gillingen und Achalm; Württ. Landgesellschaft Warbach, O. A. Rinsingen; Wilhelm Weinstock, Oberberghof bei Elm; Gutsverwaltung Dertingen bei Elm; Milchverkaufs-Gen. Kohnwälden (Wöchingen-Land); Hospital-Verwaltung Kottenburg; J. v. Kasper, Schloß Weitenburg (Gorb-Neckar-Land); Bernhard Kaufmann, Albertshofen bei Rabensburg; Albert Stöffler, Friedrichshafen; Daniel Stiefel, Hof Hübler bei Ravensburg; Staatl. Milchverehr- und Forschungsanstalt, Wödingen i. Allgäu.

Preisbewerb für ungefaltene Butter

Kolkerei e. B. G. Detschproun; Kolkerei e. B. G. Oberjessingen bei Herrensberg; M. Bilger, Müdingen, O. A. Spaichingen; Bezirksmolkerei e. B. G. Crailsheim; Kolkerei e. B. G. Dillingen-Württ.; Bezirksmolkerei e. B. G. Elpersheim-Bad Wergentheim Land; Kolkerei e. B. G. Gerstetten; Milchverarbeitung e. B. G. Hall; Dampfmolkerei e. B. G. Jünglingen Biber a. N.; U. A. Koppelsdorf, Elm; Kuhn- und Butterwerk Tannheim; Kolkerei e. B. G. Wölkershausen über Hall; Kolkerei e. B. G. Merklingen, O. A. Blaubeuren Dampfmolkerei e. B. G. Reutenstein; Kolkerei e. B. G. Sontheim-Br.; Kolkerei e. B. G. Berthelheim, O. A. Leutkirch; Milchwerk Dalsbach-Württ.; Biers-Remmigen Milchverarbeitung e. B. G. Ravensburg.

Preisbewerb für Schlagflahn

Bezirksmilchverarbeitung e. B. G. Ludwigsburg; Württ. Milchverarbeitung e. B. G. Stuttgart; Württ. Milchverarbeitung e. B. G. Stuttgart (Mildwert e. B. G.).

Preisbewerb für Käse

Vereinigte Käsefabr. d. Württ. Allgäu e. B. G. Dürren b. Rappentried; Senn-Gen. Engerayhofen e. B. G. Engerayhofen b. Gebrazhofen; Alois Müller, Aichtetten O. A. Leutkirch; Sennerei-Gen. m. B. Altmannshofen b. Aichtetten O. A. Leutkirch; Paul Fischbach u. Sohn Käsefabrik und Großhandel, Bergerhausen b. Biberach; Franz Naudt e. B. G. Butter- und Käsefabrik, Biberach; Franz Schultze, Käsefabrik, Biberach; Josef Ggle, Käsefabrik, Dellmensingen; Molk-Gen. Dietenheim, e. B. G. m. u. D. Dietenheim; Josef Egg, Dampfmolkerei, Ellwangen über Wurzach; Centralmolkerei Josef Anton Heim, Friedrichshafen; Sennerei-Gen. Haubach, e. B. G. Haubach, bei Jörn; Nikolaus Scherer, Käsefabrik, Jörn.

Allerorten bei Dietenheim; Gustav Ernst, Fab. Ernst und Barth, Loh- und Holzwaren; Anton Rehm, Käsefabrik, Plümmern über Ravensburg; Oberland-Milchverarbeitung Ravensburg, e. B. G. Ravensburg; Sennerei-Gen. Starckenhofen, e. B. G. Starckenhofen bei Schloß Zell; Heinz Bort, Kommandit-Ges. Käsefabrik, Wangen; Staatl. Milchverehr- und Forschungsanstalt, Wangen; Milchverarbeitung e. B. G. Schwab, Hall und Umgebung, e. B. G. Hall; Gebr. Zimmer, Käsefabrik, Jörn.

Bauern bekommen Hilfe

Den angestrengten Bemühungen des Landesbauernführers ist es gelungen, Hilfskräfte für die Bauern vom NS-Arbeitsgau freizubekommen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, den Bedarf an Hilfskräften für die Landwirtschaft aus den Arbeitsdienstlagern anzufordern.

Der NS-Arbeitsdienst, Gau Württemberg, ist damit dem Wunsch der Landesbauernschaft nachgekommen und hat die ungeheure volkswirtschaftliche Bedeutung der Hilfe für die Landwirtschaft im gegenwärtigen Augenblick richtig erkannt, wenn er seine Kräfte für die Sicherung der Volksernährung beim Bauern einsetzt. Leider gibt die große Trockenheit in manchen Gegenden zu einiger Besorgnis Anlaß. Es muß deshalb von all den Stellen und Männern, die verstehen, um was es geht, erwartet werden, daß sie werbend und unterstützend den letzten Mann für die Hilfe beim Bauern frei machen - denn Deutschland muß sich aus eigener Scholle ernähren.

Sch bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die letzte Abonnementausgabe beizulegen, ferner Rückporto, falls briefliche Auskunft gewünscht wird. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils samstags. Für die erzielten Auskünfte übernimmt die Redaktion nur die vorbezeichnete Verantwortung.

H. Sch. Wenn Sie vom Puzen eine braune Haut an den Knien bekommen, so ist das erste Gebot, beim Puzen entweder nicht mehr hinzuknien und mit dem Schrubber zu puzen, oder sich einer Unterlage unter die Knie zu bedienen. Die Haut selbst behandeln Sie am besten mit Glycerin; wenn die Haut aufgeweicht ist, hilft auch das Einreiben mit Zitronen.

Mittelpapier. Wenden Sie sich an die Reichsarchiv-Zweigstelle, Stuttgart, Gutenbergstr. 109, Abt. Kriegsstaatsrolle.

J. G. Für Ihre Motorradfahrt empfehlen wir Ihnen folgende Strecken: Kottenburg - Tübingen - Reutlingen - Weitingen - Urach - Jämlingen - Felsbitten - Haubeuren - Elm (100 Kilometer).

Ulm - Herbrechtingen - Heidenheim (39 Kilometer).

Heidenheim - Weissenstein - Söhen - Göppingen - Plochingen - Rietingen - Reckartensingen - Tübingen - Kottenburg (113 Kilometer).

H. W. Bei der Berechnung von Bürgersteuer bei Dienstmädchen werden die Sachbezüge (Kost und Wohnung) immer abgerechnet, und zwar einheitlich mit 25 RM. Maßgebend für die Berechnung der Bürgersteuer Alleinstehender ist immer nur der Barlohn. In Stuttgart ist ein Barlohn von 25 RM. Bürgersteuerfrei, so daß also die Freigrenze bei 50 RM. liegt. Nun ist die Besteuerung des Barlohnes in den verschiedenen Gemeinden je nach den dortigen Lebensmittelpreisen verschieden. Ihr Bürgersteueramt hat beispielsweise 24 RM. Barlohn als Freigrenze angegeben. Also hat Ihr Dienstmädchen keine Bürgersteuer zu bezahlen, denn Kost und Wohnung dürfen ja nicht mitgerechnet werden. Ihr Mädchen hat ein Gesamteinkommen von 45 RM. (nicht 50 RM.), die Freigrenze in Ihrem Ort beträgt 24 + 25 = 49 RM.

H. G. A. Die Kündigung eines Mietvertrages ist bei einer vereinbarten vierteljährlichen Kündigungsfrist nur auf das Ende des betr. Monats, nicht auf einen beliebigen Tag möglich. Entscheidend für die Kündigung sind nach wie vor die im Mietvertrag festgelegten Zeitpunkte. Sie können für die Kartoffeln, die Sie beim Auszug im Pflanz lassen müssen, eine billige Entschädigung von dem Vermieter verlangen.

Vieltöchter. Ein Gesuch um Erlangung des Vornamensrechts kann vom Gericht nur dann abgelehnt werden, wenn der Prozeß von vornherein als aussichtslos erscheint. Ihre Tochter ist nicht verpflichtet, einem Anwalt in der Gerichtsverhandlung Rede und Antwort zu stehen. Nach der Prozeßordnung darf der Anwalt direkt an den Zeugen keine Fragen stellen, sondern er hat die Fragen dem Vorsitzenden vorzulegen, und der Vorsitzende entscheidet, ob er diese Fragen an den Zeugen bzw. an den Beklagten stellen will.

Zur Reichsluftfahrt-Werbewoche

Adler auf der Röhn

Gleiten am Hang - Motorflieger vor die Front

Das deutsche Volk muß ein Volk von Helden werden. Hermann Göring.

„Küchlein, Küchlein!“
„Küchlein!“
„Los!“

Sanft schwebt der Gleiter vom Hang in den abendlichen Himmel, lautlos Wunder der Menschensehnsucht, des Fliegens.

Jungferflug

Da gibt es irgendwo in einem Dorf ein paar begeisterte Jungens. Einer von ihnen hat ein Segelfliegerlager mitgemacht; der ist dann Führer. Mühselig suchen sie sich Bauplätze und Material zusammen, mit eisernem Fleiß hämmern und kleben sie wochenlang, bis endlich das erste Segelfliegerzeug fertig daliegt. Dann kommt der große Tag des Jungferfluges. Alle haben an diesem Werk mitgearbeitet, aber die, die nur zusehen dürfen, wie es wirklich fliegt, haben die gleiche Freude und innere Zufriedenheit, wie der Glückliche, der darinnen sitzt und kaum laßt, daß er legt, daß die Erde unter ihm weggleitet, daß er allein ist mit den Uferströmen der Luft, die seine Hand an der Steuerung meißelt, und der schwankt zwischen Tag und Traum, Zweifel und Glauben.

Bis er dann wieder festen Boden unter den Füßen hat, umringt von den jubelnden Vergewaltigern, oder eine Bö ihm das Steuer aus der Hand reißt und den leichten Vogel hart auf den Boden schmettert.

Auch dieser schöne Sport kostet Opfer, harte Opfer. Aber welche Idee ist je ohne Opfer fliegende Lat geworden!

Und der Lohn für zähe Arbeit: das Segelfliegerabzeichen, die „Albernen Adven“

Eine für die A-Prüfung, zwei für die B-Prüfung, drei für die C-Prüfung.

Auf der Röhn, am 1. Juni, auf der Röhn, in den Dänen von Kossiten, überall tummeln sich halbnackte, braungebrannt-Gestalten ziehen das Gummi aus, sitz im Gleiter, den Steuerknüppel zwischen den Beinen zimmern in den Segelfliegergerüsten ihre Risten zusammen; Deutsche Jugend erobert die Luft.

Schwerer als die Luft

Schnurgerade ausgerichtet stehen die schmalen Leiber der Flugmaschinen. Auf der silbernen Schwingen blüht die Sonne. An linken Flügel der Reihe wird schon der erste Propeller angeworfen, und bald dröhnen knackernd, dröhnen die Rotore über den Platz. Eine nach der anderen rollen die Maschinen zum Start, und bald furren sie in einer Linie um den Lufthafen, bewundert und bewundert von den Antastenden.

Aber sie sind notwendig, diese Übungen Disziplin, vollkommene Beherrschung der Maschine sind das Ergebnis.

Auf vielen deutschen Flugplätzen starten täglich Jungflieger und erleben immer wieder das eigenartige Wunder des Motorfluges, nicht wie anders als Wilbur Wright, der sein Leben in den Dienst des Motorfluges gestellt hatte, um beim ersten großen Ueberlandflug von Reunor nach Washington sich eine Tappbierkrankung zuzog, der er wenig später erlag. Aber er hat es geschafft: der Propeller ist eine Maschine die schwerer als die Luft war, vorwärts und aufwärts.

„Voll, flieg du wieder...“

Am 3. Juni beginnt die große Luftfahrt-Werbewoche. Sammlungen, Schauflüge, Filme und Bücher rufen euch alle auf, das große Werk des ersten deutschen Reichsluftfahrtministers zu unterstützen und an seinem Aufbau mitzubeteiligen.

Unter dem Himmel Europas brauchen die Jagdgeschwader mit den Hohenzeichen aller Staaten. Gebt für die friedlichen Geschwader des Deutschen Luftsportverbandes, die euren Jungen das große Erlebnis des Fliegens vermitteln sollen. Wenn die Luftschraube donnert und der Wind in den Verspannungsdrähten singt, dann gibt eine neue Schönheit auf, eine Romantik der Technik und des menschlichen Willens unter der Flagge des DSB, die die Farbe des Himmels zeigt.

Landarbeit ist Dienst am Volke!

Landchaftsbühne Heidenheim

Nun sind die Berufsschauspieler bei den Proben tätig, um mit den vielen hundert Laienspielern zusammen die Vorbereitungen für ein gutes Gelingen der Heidenheimer Volkschauspiele 1934 zu leisten. Das Heidenheimer „Totila“ von Wilhelm Kube wird größte Anforderungen an alle Beteiligten stellen, aber auch durch seinen wunderbaren Aufbau, durch seine Massenmengen, die Lieder und Tänze, sowie durch die untermalende Musik einen unergänzlichen Eindruck auf alle Besucher ausüben. Eine gewaltige Szenarie wird zurzeit unter Raurat Bentlers Leitung fertiggestellt, damit auch in diesem Jahre den Gästen von Nah und Fern im Heidenheimer Naturtheater wieder neue Bilder gezeigt werden können. Denn das war ja schon seit der Gründung des Heidenheimer Naturtheaters im Jahre 1924 ein wesentlicher Gesichtspunkt, daß nicht nur mangelhafte Bühnenbauten gearbeitet wurde, sondern, daß immer großzügige Anlagen geschaffen worden sind. Aber nicht nur auf diesem, sondern auch auf allen anderen Gebieten waren die Heidenheimer Volkschauspiele bemerkenswert. Besonders in der Auswärtigkeit der Aufführung kommenden Stücke. Wenn in diesem Jahre das Werk von Staatsrat und Oberpräsidenten Kube aufgeführt werden darf, so wird dies für die Bevölkerung Süddeutschlands zu einem großen Erlebnis werden. Das Stück ist vollständig, geschichtlich wertvoll und vermittelt nationalsozialistisches Gedankengut, wie es nur von einem lebenden Dichter niedergeschrieben werden konnte, von einem unserer führenden Männer, der im Krieg und in der Abwehr der Rastriergesinnungen in vorderster Linie stand. - Heidenheimer Naturtheater ist reibwillig und beim 74. Meter über der Stadt Heidenheim fest aufragenden Schloß Heilenstein gelegen. Das Naturtheater ist in einer Waldede eingebettet und enthält außer den gewaltigen Bühnenbauten eine gedeckte Zuschauerhalle mit 2500 nummerierten Sitzplätzen. So sind alle Vorbereitungen geschaffen, die Heidenheimer Landchaftsbühne in diesem Sommer zu einem besonderen Anziehungspunkt werden zu lassen. Die Heidenheimer Volkschauspiele haben einen Massenstrom verdient, weil sie schon in den schwersten Jahren des Kampfes Aufbaubarbeit für das Dritte Reich geleistet haben und seit einem Jahrzehnt nicht nur die Städte, sondern auch die Bevölkerung vom Lande an den kulturellen Gütern unseres deutschen Volkes Anteil nehmen lassen. Im Heidenheimer Naturtheater wurde in idealer Gemeinschaft der Laienspieler aus allen Kreisen der Bevölkerung Volksgemeinschaft gepflegt und durch das Zusammenführen aller Schichten in der riesigen Naturtheater-Anlage Volksgemeinschaft auch vermittelt. Die Erlauführung im Heidenheimer Naturtheater findet am Sonntag, den 17. Juni statt; es wird dann an allen folgenden Sonntag-Nachmittagen bis September gespielt (11.145-5 Uhr nachm.)

H. A. I. N. Zu einer Einreise ins Saargebiet sind keine besonderen Formalitäten zu erledigen. Sie müssen im Besitz eines gültigen und mit einem Lichtbild versehenen Personalausweises sein, wie Sie ihn bei der Polizei erhalten. Wenn Sie nicht im Besitz eines Exports sind, so müssen Sie an der Grenze für Ihr Fahrzeug eine Kaution hinterlegen.

H. G. A. Wenden Sie sich an den Verband der Steinbrucharbeiter, Karlsruhe, Schützenstraße 16.